

Positionspapier

des Arbeitskreises der aufsuchenden Arbeit in Chemnitz - AKASA

ak//asa

aufsuchende
soziale arbeit

Ist Chemnitz gefährlicher als Dresden und Leipzig?

Als "Gefährliche Orte" können bestimmte Bereiche einer Stadt bezeichnet werden, an denen die Kriminalität besonders hoch sein soll. Diese Einstufung kann jede Polizeidirektion selbst vornehmen und vor allem in Chemnitz wird davon regelmäßig Gebrauch gemacht. Nach welchen konkreten Kriterien die Einstufung erfolgt, ist nach außen hin jedoch intransparent. Trotz Nachfragen erhält man keine Informationen, unter welchen Voraussetzungen ein Ort entsprechend eingestuft wurde oder wie hoch die Fallzahlen und welcher Art die Delikte sein müssen, damit ein Ort als gefährlich gilt. Ebenso ist unbekannt, wann ein Ort diesen aufgesetzten Stempel wieder verliert. Es gibt zudem keine Kontrollinstanz, welche die Einstufungen der Polizei zu gefährlichen Orten überwacht, was willkürliche Entscheidungen dahingehend grundsätzlich möglich macht.

Ein nicht unbeachtlicher Nebeneffekt dieser Einstufung ist der damit einhergehende erweiterte Handlungsspielraum der Polizei. Diese kann nun anlasslos alle Menschen kontrollieren, welche sich gerade an diesem Ort aufhalten. Es können ohne Angabe von Gründen die Ausweispapiere kontrolliert, sowie die Menschen und ihre Sachen durchsucht werden. Wenn man sich nicht ausweisen kann, ist eine Mitnahme zur nächsten Polizeidienststelle möglich. Sollten mitgeführte Gegenstände als gefährlich eingestuft werden, können diese beschlagnahmt werden. Komplexkontrollen, also das Umstellen eines Ortes mit Polizeikräften, das Festhalten und Kontrollieren aller dort eingekesselten Personen, werden erst durch die genannte Einstufung möglich.

Welche Orte als gefährlich eingestuft wurden, wird in der Regel nicht öffentlich gemacht. Lediglich durch Recherche von "Kleinen Anfragen" bei den Parlamentsdokumenten des Sächsischen Landtages erfährt man, welche Orte diese Einstufung erhalten haben. Die Landesregierung beschreibt die Klassifizierung als einen hoch dynamischen Prozess. Es gibt keine Berichtspflicht dazu. Selbst das Sächsische Innenministerium kann keine Angaben über die aktuelle Anzahl der gefährlichen Orte innerhalb der einzelnen Polizeidirektionen treffen. Man weiß also nie, ob man sich gerade an solch einem Ort aufhält und jederzeit kontrolliert werden kann und ob dies im Fall einer Kontrolle überhaupt zulässig ist.

Die letzte Kleine Anfrage im Landtag vom 25.05.2023 hat ergeben, dass in Chemnitz 13 Orte das Label "gefährlich" erhalten haben. Vier dieser Orte sind erst in diesem Jahr dazugekommen. Im Vergleich dazu haben die Polizeidirektionen von Leipzig nur sechs und von Dresden sieben Orte als besonders gefährlich eingestuft. Es gibt in Dresden und Leipzig also nur halb so viele gefährliche Orte, obwohl die Einwohnerzahl dieser Städte im Vergleich zu Chemnitz doppelt so hoch ist. Interessant ist dabei, dass manche dieser Orte in Chemnitz schon seit vielen Jahren diese Einstufung bis heute haben. Im Umkehrschluss könnte man also annehmen, dass die Einstufung und die damit verbundenen intensiveren Kontrollen nicht unbedingt dazu beitragen, dass der Ort sicherer wird.

„Aus einer gesellschafts- und demokratiekritischen Perspektive erweist sich die Praxis der sogenannten „gefährlichen Orte“ als problematisch, da dieser ein wenig transparentes und in seiner Wirksamkeit zu hinterfragendes Verständnis der betreffenden Örtlichkeiten zugrunde liegt.

Um mehr Menschen mit ihren jeweiligen Lebensweisen zu erreichen und nachhaltige Veränderungen bei den Betroffenen anzustoßen, fordern die aufsuchenden Projekte in Chemnitz daher, dass eine kritische Abwägung der Mittel und Methoden stattfindet, mit denen den Problemen, Wünschen und Ansprüchen der Menschen an tatsächlichen oder vermeintlichen gesellschaftlichen „Brennpunkten“ in Chemnitz begegnet wird.

Dies bedeutet u.a. den sparsamen Einsatz des Mittels der sogenannten „gefährlichen Orte“ sowie eine generelle Überprüfung dessen Sinnhaftigkeit.



Diakonie
Stadtmission
Chemnitz